

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 S . bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Lucklaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober-
deren Raum 10 S .

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 274.

Hirschberg, Donnerstag den 23. November.

1882.

Eine kranke Stelle in unserem höheren Schulwesen.

Otto Glagau's „Kulturkämpfer“ bringt in seinem neuesten Hefte (69) „Herzens-Ergießungen eines alten, ausgetretenen Berliner Gymnasiallehrers,“ denen wir nachfolgende Bemerkungen entnehmen:

„Die Erscheinung, daß der Sohn des Schneiders neben dem des Millionärs, der Sohn des Generals neben dem des Budikers sitzt, zeigt wohl kein anderes europäisches Land; aber dieser demokratische Zug unserer Schulen ist wahrlich kein Nachtheil derselben. Allein der Schaden liegt in einer anderen Richtung. Die große Masse der Schüler in den Mittelklassen denkt gar nicht daran, das Gymnasium zu absolviren; was sie wollen, ist gar nichts anderes, als das Zeugniß für den einjährigen Dienst im Heere. Sobald sie sich dasselbe verdient oder ersehen haben, gehen sie ab, und wissen nun als 16- oder 18jährige Menschen nicht, was sie mit ihrer Unter-Secundaner-Bildung anfangen sollen. Sie haben thatsächlich nichts gelernt, denn das Gymnasium hat seiner ganzen Organisation nach nur Werth für den, der es mit Ehren absolvirt. An diesen Unter-Secundanern krankt unser ganzes Volk: zum ehrsamem Handwerker dünkt sich solch Würschchen, das im Xenophon herumgestottert hat, zu gut — der Staat ist um eine Schreiberseele reicher! — (oder die sociale Gesellschaft reicher um einen unzufriedenen Commis!) Die Schuld an diesen falschen Verhältnissen trägt in erster Linie die Regierung. Die Schule ist nicht da, um Berechtigungen zu geben, sondern um zu unterrichten und zu bilden. Man schaffe Mittelschulen für angehende Subalternbeamte, Handwerker u., deren Absolvirung ebenfalls das Recht zum einjährigen Dienst in der Armee giebt und entlaste von dem Ballaste jener „Einjährig-Freiwilligen“ die Gymnasien. Wir haben eine Ueberproduction an Halb- und Viertelgebildeten; es fehlt uns dagegen sehr an Leuten, die etwas können.“

Der größte Schaden aber dieser Zustände — so setzen wir diese beherzigenswerthen Bemerkungen fort — liegt darin, daß durch diese Halb- und Viertelgebildeten, deren ebenso hochgeschraubte wie unberechtigte Ansprüche weder Staat noch Gesellschaft befriedigen kann, der an sich schon großen Schaar der politisch und social Unzufriedenen immer neuen Zuwachs — die Unter-officiere des politischen und socialen Radikalismus und Unverstandes — zuführen. Hier liegt unseres Erachtens eine kranke Stelle nicht bloß unseres höheren Schulwesens, sondern unseres ganzen Volkslebens, die vor vielen anderen durch berufene Hände gepflegt und geheilt werden sollte. (N. W. B. B.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Nov. Se. Majestät der Kaiser und König nahmen heute Vormittag die Vorträge des Chefs der Admiralität und des Chefs des Militär-Cabinetts, sowie militärische Meldungen entgegen und begaben sich nach dem Neuen Palais, um F. K. und K. H. die Kronprinzessin zu Höchstihrem heutigen Geburtstag zu beglückwünschen.

— Se. K. und K. H. der Kronprinz kam im Laufe des gestrigen Nachmittags von Potsdam nach Berlin und empfing hier selbst um 7 Uhr Abends den Kaiserlich Russischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, v. Giers.

— Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hatte gestern die Ehre, vom Kaiser und König empfangen zu werden. — Heute fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

— Der russische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Giers, gedenkt morgen Berlin wieder zu verlassen und sich zu seiner Familie nach Italien zu begeben.

— Der Minister für Landwirtschaft u. l. läßt eine Statistik der hypothekarischen Verschuldung des ländlichen Grundbesizes ausarbeiten. Diese Statistik wird manchen Anhaltspunkt geben, aber nur wahrhaft nützen können, wenn es gelänge, gleichzeitig die Ursachen dieser Verschuldung zu finden. Da sind einmal selbstverschuldete, durch Niederlichkeit, Nachlässigkeit, Trunk u. unverschuldete Ursachen, wie durch eine zu große Erbtheilung, durch Wucher oder zu hoch verzinsliche Darlehne, durch Mangel an Absatz, schlechte Ernte u. s. w. Erst wenn diese Ursachen festgestellt sind, kann eine wirksame Abhilfe geschaffen werden.

— Die Fortschrittspartei ist trotz einer 4stündigen Sitzung nicht zu festen Entschlüssen gekommen.

— Die liberale Vereinigung (22 Mann hoch), welche zwischen Nationalliberalen und Fortschritt verbinden will, hat bis jetzt auch noch wenig Glück gehabt.

— [Der linke Liberalismus und das Volk.] Es ist zur Genüge bekannt, in welcher unqualifizirbar Weise das Volk, wenn es nicht liberal, sondern conservativ stimmt, von den Blättern der linken und linken politischen Stellung taxirt wird. „Dumm und verbohrt!“ das sind die ersten Sprossen an dieser Leiter. Auch die secessionistische „Tribüne“ hat sich neulich in dieser Weise versucht. In einem Feuilleton-Artikel über das Treiben vor und bei den Wahlen äußert sie sich u. A. folgendermaßen: „Und vor diesem Schauspiel steht das dumme, verwirrte, arme Volk mit offenen Augen und Mäulern, wie eine vom Sturm überraschte Hammelherde, welche in dem Dunkel der Gewitternacht den Hirten aus den Augen verlor. Die höchsten Güter der Nation stehen auf dem Spiele, vorwärts! Und der ganze Haufen springt mit begeisterter Jubelstimmung nach der Seite des donnernden Befehlshabers hinüber. — „Zurück! wollt Ihr Euch dem Joche der Knecht-

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

58

[Fortsetzung.]
19. Capitel.

In den sonnigen Ländern des Südens, wo feuer-speiende Vulcane und Erdbeben nicht zu den Seltenheiten gehören, werden die Bewohner vor jeder heran-nahenden Katastrophe durch eine eigenthümliche Gespanntheit der Atmosphäre, welche in ganz ungewöhnlicher Weise mit Electricität überladen erscheint, gewarnt und auf das Bevorstehende vorbereitet. Ein dumpfes, wie Blei lastendes Gewicht drückt auf die körperliche und die geistige Energie der Menschen und verwandelt die ruheloze Thätigkeit des Lebens in einen Zustand düsterer Apathie.

Ähnliche Vorzeichen kündeten das Hereinbrechen von Widerwärtigkeiten in der moralischen Atmosphäre eines Individuums oder einer Gemeinschaft an. Dem Verbrechen eilen fast immer Vorbedeutungen und Ahnungen voraus, als ob der Geist des Bösen in der Luft schwebte und seine Anwesenheit fühlbar machen wollte.

Die unerwartete Heimkehr der Falkenberg'schen Familie in das Schloß und die tiefe Zurückgezogenheit, in welcher die Mitglieder derselben sich abschlossen, legte die Bevölkerung der Nachbarschaft in Verlegenheit. Die Leute konnten nicht begreifen, weshalb das glückliche, stets so heitere Schloßfräulein und Lord Walter sich nicht mehr unter ihnen bewegten. Selbst der alte, bei Allen sehr beliebte Baron beschränkte seine Spaziergänge auf die nächste Umgebung des Herrenhauses und

bediente sich bei seinen täglichen Fahrten zum Besuch seiner Verwandten eines dicht verschlossenen Wagens. Sie hatten gehört, daß Lady Alice krank sei, aber als Dr. Erler, den sie auf ärztlichem Gebiet für unfehlbar hielten, auf Befragen versicherte, es handle sich nur um ein zeitweiliges und leichtes Unwohlsein, war ihnen die eingetretene Veränderung in den Gewohnheiten der Schloßbewohner ganz erklärlich.

Auch Franz Datland war wieder im Pachthof erschienen, aber er sah so bleich und gramverföhrt aus, daß seine Freunde ihn kaum wiedererkannten.

„Was bedeutet das Alles?“ fragte man sich in der ganzen Gegend. Das Gerücht meldete, der Bruder des Grafen, Oberst Falkenberg, und sein Sohn weilten als Gäste im Schloße, ebenso die vornehme Dame, deren Leben Franz damals gerettet hatte. Troßdem hörte man nichts von Festen und Gesellschaften. Der einzige Besucher, der Zutritt erhielt, war Dr. Erler. Kein einziger Pächter konnte eine geschäftliche Unterredung mit dem Grafen erlangen und die Thore des Parkes blieben hermetisch verschlossen.

Diese befremdlichen Erscheinungen wurden in den Wirthshäusern von den Männern, dahim von Frauen und Töchtern lebhaft besprochen. Ein Sturm zog sich über den Häuptern der Schloßherrschaft zusammen, und die schwaghastigen Bewohner des Städtchens Walburg erwarteten mit neugieriger Theilnahme das Ergebniß desselben.

Als Lord Walter von der beabsichtigten Verbindung seiner Schwester mit Augustus unterrichtet wurde, gab sich sein Unwillen in so heftiger Weise kund, daß es

sich nicht vermeiden ließ, auch für ihn den Schleier zu lüften, welcher bisher das Vorleben seines unglücklichen Vaters verhüllt hatte. Die Ueberschuldung und das Entsetzen des hochsinnigen Jünglings bei dieser unerwarteten Entdeckung waren um so niederschmetternder, als er die Unmöglichkeit erkannte, seiner armen Schwester beizustehen.

„Ein Brudermord!“ murmelte er, „und ich, unglückliche, theure Alice, ich gelobte, Dich vor dieser grauenvollen Heirath zu bewahren. Sollte Geld und Gut, mein gesamntes mütterliches Erbtheil, Alles, worüber ich jetzt und später zu verfügen haben werde, Dich retten können? Vielleicht! vielleicht! Ich will es immerhin versuchen. Armer Franz! Arme, arme Alice!“

Walter begab sich unverweilt zu seinem Onkel und schlug ihm vor, diejenigen der Falkenberg'schen Befestigungen, die nicht unveräußerliches Leben waren, in Uebereinstimmung mit seinem Vater und seiner Schwester, auf den Oberst und dessen Sohn übertragen zu lassen.

Clarence Falkenberg hörte das Anerbieten mit kühler Zurückhaltung an.

„Du bist nicht mündig, lieber Walter,“ bemerkte er. „Und haben Sie so wenig Vertrauen zu meiner Ehre und der Heiligkeit meines Wortes? Es giebt noch Männer, für welche ein Versprechen bindender ist, als Geseß oder Pergament-Urkunden ihnen sind.“

„Außerdem berücksichtigt Du nicht, daß Deiner Schwester mütterliches Vermögen sehr beträchtlich ist, der zu erwartenden Erbschaft des Barons nicht zu gedenken.“

(Fortsetzung folgt.)

schaft beugen? Es lebe die wahre Freiheit!" Verdutzt hält der Haufe mitten im Laufe inne und ein gut Theil schwenkt dann mit Hurrahrufen zum alten Standpunkt zurück.

[Landsturm.] An maßgebender Stelle besteht nicht, wie gemeldet wurde, die Absicht, statistische Erhebungen betreffs der Zahl und der Art der militärischen Ausbildung der Landsturmpflichtigen anzustellen.

Sommerfeld. Als der Kaiser auf seiner Reise die Station Sommerfeld berührte und dort fünf Minuten warten mußte, erblickte er auf dem Perron den in der Nähe angefahrenen greisen General Vogel von Falckenstein, der in großer Uniform herbeigeeilt war, um seinem Kaiser die Honneurs zu machen. Der Kaiser ließ ihn in seinen Salonwagen eintreten, da der heftige Regen dem nunmehr 86jährigen Greise schaden könne. Als die Abfahrt des Kaiserlichen Zuges gemeldet wurde, verließ Herr von Falckenstein, von dem Kaiser bis zum Ausgange geleitet, den Salonwagen, worauf unter donnernden Hochs der Zug sich in Bewegung setzte. Es sei noch erwähnt, daß der Kaiser den General nach seinem Eintritt in den Wagen ersuchte, den schweren Helm abzulegen und die Mütze aufzusetzen. „Es plaudert sich gemüthlicher“, äußerte der Kaiser. Prinz Wilhelm forderte von dem Diener des Generals die Dienstmütze und übergab sie dem General.

Thorn, 18. Nov. Die soeben hier vollzogenen Stadtverordnetenwahlen sind insofern von Bedeutung, als künftig kein Pole mehr in der Stadtverordneten-Versammlung sitzen wird; der letzte polnische Stadtverordnete ist nicht wiedergewählt worden.

Braunschweig. Unsere Stadt ist noch weiter fortgeschritten als andere; hier sind zwei Socialdemokraten zu Stadtverordneten gewählt worden.

Würzburg. Hauptmann Emmrich fiel im Duell gegen einen ehemaligen Einjährigen, den Studiosus Mayer, welcher ersteren auf Pistolen, 5 Schritt Distanz, gefordert hatte. Der Hauptmann Emmrich soll das Duell in Folge Ehrenrathsbeschlusses angenommen haben.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien herrscht seit längerer Zeit eine Strife der Seher. Der Magistrat hat sich der Sache angenommen. Er erklärt, daß die Seher wegen Arbeitseinstellung ohne Kündigung das Gesetz verletzt hätten, fordert aber andererseits die Druckereibesitzer zum Entgegenkommen auf. Die Zeitungs-Seher verlangen definitiv Aufhebung der Sonntagsarbeit, und wünschen wir von Herzen, daß ihnen dies gelingen möge.

Frankreich.

Alle Blätter sind voll der schlimmen Lage der französischen Finanzen und besonders soll Rothschild Alles aufbieten, sich mit heiler Haut aus der Affaire zu ziehen. Er kann dies natürlich nur mit Hilfe der Dummen, denn wo Einer gewinnt, verliert bekanntlich ein Anderer.

Nachrichten aus der Champagne melden, daß die dortigen Weinberge von einem mikroskopisch kleinen Champignon, einer Art von Perono-Sporen, bedroht seien, deren Vermittlung noch fürchterlicher sein sollen, als die der Phyloxera.

Dänemark.

Der Großherzog von Baden, welcher gestern Nacht hier eingetroffen war, stattete heute Vormittag dem König einen Besuch ab und setzte sodann seine Reise nach Stockholm fort.

Rußland.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich nach Petersburg. Bei der Fahrt durch die Stadt wurden der Kaiser und die Kaiserin von der Bevölkerung mit jubelnden Hurrahrufen begrüßt. Nach einer Parade fand ein Dejeuner statt. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich hierauf noch zu Schlitten zu dem Großfürsten Michael und kehrten nach Gatschina zurück.

Provinzielles.

Liegnitz. Am 10. d. Mts. ist der Viehhändler Wilhelm Reichmann aus Siebenhufen auf dem Wege zwischen Verndorf und Gr.-Wandritz von einem Unbekannten durch Hammerschläge schwer verletzt und seiner Baarschaft beraubt worden. Der Räuber, welcher einen neuen, mit roth gebeiztem Stiel versehenen Zimmermannshammer zurückgelassen hatte, war 5 Fuß 5-6 Zoll groß, von schlanker, hagerer Figur, hatte ein hageres Gesicht, lange, starke Nase, dunklen, mittelstarken Vollbart, trug einen grünen Paletot, lange, braune Stoffhosen, kurzschäftige Stiefel und eine graue Sommermütze mit Schirm. (L. St.)

Reisen. Der bekannte Fürst August Sulkowski zu Schloß Reisen, welcher durch Verordnung vom 3. Februar 1847 als Besitzer des Majorats Reisen in die Herrlichkeit des Vereinigten Landtags und demge-

mäß mit erblichem Recht in das Herrenhaus berufen worden war, ist am 20. d. Mts. verstorben.

Rohlfurt. Dem Vernehmen nach ist bei dem Rohlfurter Eisenbahn-Unglück auch ein Kind abhanden gekommen, dessen Spuren trotz der eifrigsten Nachforschungen bis jetzt noch nicht aufgefunden werden konnten.

* Landes-hut, 21. Nov. Am gestrigen Nachmittage 5 Uhr fand im hiesigen Hotel „zum Raben“ eine Versammlung von Freunden der Inneren Mission statt, welche der Superintendent der Diocese, Pastor Hartmann aus Haselbach, zur Verathung über die Statuten eines für die Diocese Landes-hut zu gründenden Vereins für Innere Mission und die Wahl des Vorstandes für denselben eingeladen hatte. Die recht zahlreich besuchte Versammlung nahm das vorgelegte Statut mit wenigen Aenderungen an und wählte zum Vorsitzenden des Vorstandes den Herrn Grafen zu Stolberg-Wernigerode auf Kreppelhof und zu dessen Stellvertreter den Superintendenten Hartmann, zum Schriftführer den Pastor Rohlfurt aus Wernersdorf und zu dessen Stellvertreter den Amtsvorsteher Mehwald aus Wernersdorf, zum Kassirer den Apotheker Witt aus Landes-hut, und zu Beisitzern noch die Herren Pastor Hagenau, Rector Langner, Postdirector Major a. D. von Pawlikowsky und Kreisphysikus Dr. Köhler, sämmtlich aus Landes-hut. Möge der neu gegründete Verein die sich gestellte Aufgabe, die Schäden und Nothstände in unserm Volksleben nach Kräften heilen zu helfen, in stetig zunehmender Weise zu erfüllen vermögen!

— Steinkunzendorf. Das seit dem Jahre 1855 bestehende Rettungshaus hier selbst hat nun seinen 21. Jahresbericht veröffentlicht. Nach diesem sind bis jetzt 94 Knaben in der Anstalt aus allen Kreisen der Provinz erzogen worden. 72 Knaben lernten ein Handwerk, 5 sind gestorben und 17 befinden sich gegenwärtig im Hause.

Sociales.

Hirschberg, den 22. November.

— Zum Commandeur der 18. Infanterie-Brigade ist an Stelle des Generalmajor v. Maß der Oberst v. Steuben, bisher Commandeur des 3. hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 79, befördert worden, der bekanntlich nach Amerika eingeladen worden war zum Gedenkfest der Unabhängigkeit.

**[Militärisches.] Dinglinger, Vice-Wachmeister vom 2. Bat. (Hirschberg) 2. Nieder-Schles. Landw.-Regts. Nr. 47, zum Sec.-Lieut. der Res. des 1. Schles. Drag.-Regts. Nr. 4 ernannt; Altmann, Pr.-Lieut. von der Landw.-Inf., Korn, Rautenberg, Sec.-Lieutenants v. d. Landw.-Inf., Schneider, Richter, Sec.-Lieutenants v. d. Landw.-Cav. (sämmtlich des Bataillons Hirschberg) — der Abschied bewilligt.

** Heute Vormittag fand die feierliche Vereidigung der neu eingetretenen Mannschaften des hiesigen Bataillons, verbunden mit Gottesdienst in beiden Kirchen, statt.

* [Conservativer Bürger-Verein.] Derselbe hielt gestern eine sehr interessante Sitzung ab, in der mancherlei Fragen aus dem Fragelasten erledigt wurden. Es wurde definitiv beschlossen, im Laufe des Winters eine Anzahl unpolitischer, meist gewerblicher Vorträge zu halten, zu denen des allgemeinen Interesses wegen auch Damen Zutritt haben. Außerdem wurde beschlossen, die regelmäßigen Sitzungen demnächst präcise 8 Uhr zu beginnen, und bitten wir alle Mitglieder des Vereins recht dringend, künftighin sich pünktlich einzufinden zu wollen, damit die Sitzungen sich nicht bis nach Mitternacht hinziehen. Es wurde schließlich die Form der Nota's festgestellt, welche jedes Mitglied des conservativen Bürgervereins bei Verabfolgung von Waaren mitzugeben sich verpflichtet hat und sind die Formulare dazu in der Buchdruckerei Pfund (100 Stück für 30 Pf.) zu beziehen.

r. [Theater.] Die gestrige Theater-Aufführung „Die sieben Sterne oder ein unschuldig Verurtheilter“ von Dr. v. Schweiger hatte sich leider nur eines mittelmäßigen Besuchs zu erfreuen. Dies war um so mehr zu bedauern, als die Technik dieses Drama's eine in jeder Beziehung kunstgerechte ist. Sämmtliche Rollen wurden mit gewohnter Exactität durchgeführt. Der Held dieses Stückes wurde durch Herrn Adolphi bei durchaus richtiger Auffassung seiner Rolle in gewohnter meisterhafter Weise dargestellt. Fr. Ristow erntete als Gräfin von Merida ebenfalls ungetheilten Beifall. Besonders zeigte sie in der Darstellung des Schmerzes, bei dem sie überwältigenden Schuldbewußtsein, wahres Spiel und seelische Empfindung. Wenn dieses Stück, wie die Direction andeutet, in der That hier keine Wiederholung erleben sollte, so würde dem Publikum ein wirklicher Kunstgenuß verloren gehen.

S. [Musikalisches.] Die von Herrn Riedel zum Besten der kirchlichen Krankenpflege arrangirte

musikalische Vorseier zum Todtensfeste findet den 25. November, Nachmittags 3 Uhr, statt und hat nachstehendes interessantes Programm: 1) Einleitung und Fuge von L. Riedel, 2) Arie von Mendelssohn, 3) Trauermarsch von Scholz, 4) „Schlummert sanft“ für Männerchor von Lauwig, 5) Largo von Beethoven, 6) „Ich harre des Herrn“, Duett von Mendelssohn, 7) Allegretto für Orgel von Mendelssohn, 8) „Wiedersehen“ für Männerchor von Franz, 9) „Jesus meine Zuversicht“, Variationen für Posaune und Orgel. — Billets à 50 Pf. sind in der Buchhandlung von Paetzoldt und bei Frau Kaufmann Anders zu haben.

** [Theater.] Die fleißige Direction des Stadt-Theaters bringt morgen (Donnerstag) das neueste Stück von Moser „Glück bei Frauen“, Lustspiel in 4 Aufzügen. Die Novität, welche im verflossenen Sommer zum ersten Mal in Warmbrunn anonym aufgeführt wurde und seitdem vom Dichter einer nochmaligen Umarbeitung unterzogen wurde, macht augenblicklich die Kunde über sämmtliche Bühnen Deutschlands. „Glück bei Frauen“ ist amüfiant und gestattet dem Publikum, ohne viel darüber nachzudenken, über manche Situation, über manche Phrase zu lachen, und wenn der Vorhang fällt, hat man sich amüfirt. Hoffentlich wird das hiesige Publikum dem neuesten Werke Moser's gleich lebhaftes Interesse zuwenden, wie seinem „Krieg im Frieden“, „Reiß-Reißlingen“ u. s. w.

△ [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag in der sechsten Stunde hatte der Rutscher des Ortsvorstehers Maivald aus Reibnitz, welcher den dortigen Herrn Ortsgeistlichen von der Einführungsfeierlichkeit des Superintendents hier selbst heimfahren wollte, im Hofe des Hotels zu den „drei Bergen“ das Unglück, von einem Pferde eines fremden Fuhrwerks einen heftigen Schlag an den Kopf zu erhalten, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Dem Verunglückten wurde zwar die Heimreise gestattet, doch mußte ein anderer Rutscher das Gefährt übernehmen. Hoffentlich wird der Rutscher von seinen Verletzungen bald wieder hergestellt werden können.

— Wer wird sich nicht entsinnen, welches Geschrei in den liberalen Blättern ob der Vertheuerung des amerikanischen Schmalzes und Specks gemacht wurde. Wir machten seiner Zeit schon auf das Widerliche jener Speise aufmerksam, welche von den reichen Fortschritts-Blättern wohl kaum angepriesen, von den Besitzern derselben wohl kaum genossen wird. Nun macht folgende Bekanntmachung die Kunde: „Die seitens des Reichsgesundheitsamts angestellten bezüglichen Untersuchungen haben ergeben, daß der Import amerikanischen Schweinefleisches in den verschiedensten Formen nicht geringe Gefahren mit sich bringt. Es ist festgestellt, daß in Amerika unter den Schweinen eine verheerende Pest, die Cholera, herrscht, der jährlich Tausende dieser Thiere zum Opfer fallen. Die Besitzer derselben scheuen sich aber trotzdem nicht, die gefallenen Thiere auszunutzen. So wird aus ihnen ein Schmeer gekocht, von dem zwei Sorten in den Handel kommen, ein schwarzer und ein hellfarbiger. Der letztere soll dem Vernehmen nach auch nach Deutschland eingeführt werden.“ Sehr richtig sagt ein Blatt dazu: „Es gehört wirklich viel dazu, wenn man den geringen Reuten diese Producte der amerikanischen Schweinezucht als Nahrungsmittel zumuthet. Dies ist ja, mit Verlaub, die offenbarste — Schweinerei!“

— Der Kultusminister hat von den Regierungsbehörden einen Bericht über die Zahl der Volksschulen einschließlich Mittelschulen, eingefordert, in welchen die Knaben Turnunterricht und in welchen sie solchen nicht erhalten. In dem Berichte soll auch ersichtlich gemacht werden, ob der Turnunterricht nur im Sommer oder während des ganzen Jahres erteilt wird, und welche Plätze u. und welche Geräthe benutzt werden. Ferner sollen für die Schulen, wo bisher der Turnunterricht nicht eingeführt ist, die Gründe hierfür angegeben werden.

— [Fahrpreis-Ermäßigungen.] Die Beförderung von Schülergesellschaften erfolgt schon bei einer Teilnehmerzahl von 10 Personen (einschließlich der begleitenden Lehrer und Lehrerinnen) zu ermäßigten Preisen, und zwar zu den Sätzen der Militär-Billets (10 Pf. pro 7,5 km und Person) in III. Klasse der Personen- und gemischten Züge auf allen preussischen Staats-Eisenbahnen. Dabei wird auch noch die Vergünstigung gewährt, daß zwei Schüler oder Schülerinnen derselben Klassen, welche im Allgemeinen von Kindern besucht werden, die das 10. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, für eine Person gerechnet werden. Nach neuerer Bestimmung sind diese Fahrpreis-Ermäßigungen auch auf Landwirtschaftsschulen ausgedehnt worden.

— Eine für Blumenliebhaber, Kunstgärtner u. ohne Zweifel sehr interessante Neuigkeit trifft soeben aus England ein. Dieselbe besteht, wie der „S. R.“ mittheilt, in dort gemachten Versuchen

der Färbung der Hyacinthen durch künstliche Mittel. Die Hyacinthenzwiebeln (jedoch selbstverständlich von weißen Hyacinthen), werden in eine Anilinfärbung gesetzt, in welcher man sie zur Blüthe gelangen läßt; das gefärbte Wasser bringt in die Zellengänge der Pflanze und färbt die Blüthen. Wie versichert wird, sind durch diese Methode prachtvolle Farben, die sonst in der Natur nicht vorkommen, erzielt worden, und man ist der Ansicht, daß das Verfahren sich auch bei anderen Blumen zur künstlichen Färbung der Blüthen anwenden lassen wird.

Ein Gläubiger ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Civilsenats, vom 24. October d. J., zwar berechtigt, zur Sicherung oder Befriedigung seines Anspruchs mehrfache Arreste und Pfändungen auf verschiedene Vermögensbestandtheile seines Schuldners, also gleichzeitig oder nacheinander auf Immobilien, Mobilien, mehrere ausstehende Forderungen zu erwirken; dagegen kann der Gläubiger (ohne den Nachweis eines ganz besonderen rechtlichen Interesses) bei demselben oder bei verschiedenen Gerichten auf einen und denselben Vermögensgegenstand gleichzeitig oder nacheinander mehrere Arreste zur Sicherung oder Befriedigung einer und derselben Forderung nicht erwirken.

Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 22. Nov. 1882.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer. Amtsanwaltschaft: Herr Polizei-Inspector Radestock. Als Schöffen fungirten die Herren: Maurermeister Lange und Kaufmann Haber mann von hier.

In der heutigen Sitzung wurden nur Berufungen gegen Polizeimandate erledigt und erkannte der Gerichtshof:

- 1) gegen den Maurer Franz Sch. aus Warmbrunn wegen Erregung ruhestörender Lärms auf 6 M. Geldbuße event. 2 Tage Haft;
- 2) gegen den Lohnkutscher August L. aus Boigtzdorf, weil er auf dem Chausseebanquet gefahren, sowie nicht ausgewichen ist, auf 5 M. Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß;
- 3) gegen den Droschkenbesitzer August S. aus Warmbrunn wegen Uebertretung des Droschken-Reglements für Warmbrunn auf 3 M. Geldbuße;
- 4) gegen den Stellenbesitzer Heinrich R. wegen Aergerniß erregender Mißhandlung eines Hundes auf 6 M. Geldbuße;
- 5) der Kaufmann Emil D. aus Warmbrunn wurde von der Anklage, daß sein Hund eine Arbeitsfrau zweimal gebissen haben sollte, freigesprochen;
- 6) wegen Haltens mit einem Wagen auf einem Fußwege zu Alt-Kemnitz wurde der Bauergutsbesitzer August R. aus Spiller zu 3 M. Geldstrafe verurtheilt;
- 7) wegen Fischens, ohne im Besitz einer Erlaubnißkarte vom Fischereipächter zu sein, wurde der Fischer Carl D. von hier zu 1 Tag Haft verurtheilt;
- 8) zu gleicher Strafe wegen desselben Vergehens wurde der Fischer Ernst Sch. von hier verurtheilt;
- 9) wegen unerlaubten Verlassens seines Dienstes wurde der Diensthunge Dsw. K. zu einer Geldbuße von 3 M. verurtheilt;
- 10) der als Rabulist bekannte Schmied Blischel von hier wurde wegen ungebührlichen Lärmens und dadurch erregten Aufstands zu 1 Woche Haft verurtheilt. Der Angeklagte hatte es nicht für nöthig gefunden, im Termin zu erscheinen.

Die häusliche Erziehung

von Dr. Scheibert,

Provinzial-Schulrath a. D. und Geheimer Regierungsrath. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Was soll bei dem freien Verkehren aus gelassener Knaben herauskommen? So fragt man hier vielleicht spöttisch. Die Antwort lautet: Das soll herauskommen, was in dem Herzen derselben verborgen wohnt und wächst; wovon sie selber keine Ahnung haben und was die sorg- und gedankenlosen, die be- und verhütenden Eltern und Erzieher bestens bergen helfen. Das wird herauskommen, um was der Lehrer die Zwischenminuten und die Polizei die Straßen zu überwachen genöthigt ist. Die doppeldeutigen schwarzen Fähnlein der Kinderstube, so können sich Lehrer, Polizisten und sonstige Beobachter leichtlich sagen, werden hier als Fahnen in noch viel mannigfaltigeren und größeren Farben unverhüllt und gleichsam privilegirt zum Vorschein kommen. Was kann — so fragt man vielleicht weiter — mit einer Bekämpfung solcher knabenhaften Auslassungen für die confirmirte Jugend gewonnen werden, die in den Flegel- und Backfisch-Jahren doch erst größeren, anderen, hier noch unberührbaren sittlichen Gefahren entgegengeht? — Eine practische Erziehung, so lautet die Antwort, welche nicht bloße Dressur sein will, ist weder eine Fabrik von Tugenden noch eine Jagd auf Untugenden; sondern sie verwerthet die Einzelthat, um an ihr das Kennzeichen, den Grund und die Quelle aller Untugenden aufzudecken. Der Erzieher auf der stillen Wacht soll das Geziemende wie das Ungeklärte in Worten, Begegnungen, Verhandlungen vernehmen; soll den Stoff erkennen, aus dem das Herz die Fäden zu den Fahnen spann, aus denen der Wille sie wov und das Gemüth sie dunkler oder heller färbte; er soll damit einen Blick in die eigen thümlichen Neigungen, d. h. in die Grundlagen der Charactere thun und auf diesen den einzigen richtigen Erziehungsweg für Characterbildung der einzelnen Böglinge betreten. Ein Beispiel möge dies erläutern.

Der stille, friedfertige und wohl gelittene A. und der harmlose, spaßvolle und gern gemochte B. raufen sich. Nachfrage ergibt, daß B. den A. einen „Duckmäuser“ genannt und dieser ihm darauf mit „Komödiant“ gedient hat; daß das Reden zum Schimpfen und dies zum Raufen geführt hat. Die Farbe, so deutet der Erzieher, liefert die gekränkte Ehre; die Fäden spann A. aus dem Werthe, den er in sich fühlte, dagegen B. aus dem Werthe, den er bei Anderen hatte; der Stoff ist bei A. die Neigung, sich selber anzugehören, bei B. dagegen, Andern etwas zu sein. — Der ruhige und verständige C., Anwalt und Schützer der stillen und schwächeren Genossen, stößt sich mit D., dem lebendigen Schürer und Führer der unternehmenden Kameraden. Auf Nachfrage hat D. einen Schwächling E. von dem innegehabten Plaze verdrängt; C. hatte das nicht leiden wollen. Der Wortwechsel von „was geht das Dich an“ und „E. hat ihn zuerst gehabt“ steigert sich zu „Schöps“ und „Flöh“ und so zum Stoßen. Die Farbe, so deutet der Erzieher, ist Eifersucht; die Fäden spann C. aus seiner eingenommenen Anwalts-Stellung, D. aus seiner Anführer-Stellung; der Stoff ist bei C. ein Rechtsinn, bei D. ein Kraftgefühl.

Der Erzieher kann und wird die gemachten Beobachtungen durch gelegentliches Nachfragen ergänzen und die daraus gewonnene Erkenntniß unter vier Augen, ohne Hinzuziehung und Wissen der Genossen, verwerthen, denn es gilt, das Herz des Bögling zu treffen, Verstellung und Ablehnung abzuschneiden, der Selbstrechtfertigung den Mund zu schließen und dem gemeinsamen Verkehren die wichtige Unbefangtheit zu erhalten. Er wird dem Betreffenden an der Hand der vorgelegten Thatsachen seinen innern Herzenszustand aufschließen, ihn in sein Inneres hineinschauen und dessen gefährliche Seiten erkennen lassen, von denen er fortgetrieben, oder von denen er verführt worden ist. Er wird dem Bögling die inneren und äußeren Feinde vorstellen, die von diesem insbesondere abzuwehren, niederzuhalten, niederzukämpfen und unschädlich zu machen sind. Er wird aber auch nach Umständen vom Belehren zum Ermahnen, Verwarnen, Strafen fortschreiten; aber dann auch ernstlichste Strafen verhängen, denn es soll und muß der Bögling die Verantwortlichkeit für sein Betragen fühlen. Sprechende Vorgänge werden den Eltern gemeldet.

Nur auf diesem Erziehungswege wird es möglich sein, daß ein Bögling angeichts vorliegender, zugestander und verstandener Thatsachen den Grund seiner Ausschreitungen, Unbändigkeiten und Uebertretungen in seinen selbsteignen Neigungen erkennt; daß er in Erfahrung seiner Verantwortlichkeit für's Betragen zur ernsten Reue gelangt, in den Kampf gegen seine, ihm gefährlichen, inneren und äußeren Triebe und Verlockungen eintritt, und damit die Arbeit an seiner Selbstbesserung beginnt; daß er gewarnt und vorsichtig in die gefährlichen Jahre eintritt und wenigstens vor dem Sicherheitswege bewahrt wird, der ihn künftig in aller seiner sogenannten Unschuld in's Verderben führt, und daß ihn die Erziehung, welche an das Gottesbewußtsein (4. Capitel) anknüpfen soll, auf dem Wege findet, auf welchem sein abzulegendes Sündenbekenntniß zu einem reumüthigen und bußfertigen Sünden-Eingeständniß werden kann. Solche Mitgabe der Schule an die Confirmirten würde den Schwerpunkt ihres Lebens-Schiffes tiefer wie ein Kenntniß-Schaz legen und dasselbe besser vor dem Kentern in den Winden und Stürmen auf dem Lebens-Ocean bewahren.

Vermischte Nachrichten.

Literatur.

„Jrmela“. Eine Geschichte aus alter Zeit von Heinrich Steinhäuser. Mit Titelbild. Vierte Auflage. (Böhme, Leipzig.) Preis broch. 3. 60, fein geb. 4. 60, mit Goldschnitt 5. —

„Jrmela“ ist die Krone der diesmal vorliegenden historischen Erzählungen. Wunderbar anziehendes Seelenleben, verziert mit reichem Schmuck von Zügen aus dem Leben der Zeit, mit einem gewissen schwermüthigen Zuge, der durch das Ganze hindurchgeht, den doch der hehre Gottesfriede selig verklärt — das ist, was man in „Jrmela“ findet, in deren Zauber man noch lange gebannt bleibt, wenn man auch längst wieder aus dem herrlichen Garten der Elzeburg und dem wonniglich stillen Friedhof des Klosters Maulbronn mit seinem Grabe in die Gegenwart zurückversetzt ist. — Wir haben seit Langem eine so zarte und innige Dichtung nicht gelesen und können die Novelle unbedingt als eine hoch poetische und formensichone empfehlen. „Jrmela“ gehört zu jenen seltenen Büchern, die man das zehnte Mal mit ebenso viel Interesse liest, als das erste Mal. Sitten und Gebräuche, Land und Leute im 14. Jahrhundert sind ungemein fesselnd beschrieben.

Landwirthschaftliches.

— Gegen Mäuse in den Scheunen empfiehlt ein praktischer Landmann folgendes Mittel: Beim Einfahren des Getreides in Mietthen oder Scheunen halte ich mir trockenen, möglichst feinen, weißen Sand in Bereitschaft und lasse, nachdem eine Fuhre eingefahren und fertig getastet ist, eine Schwinde voll Sand, ungefähr 2—3 Meßen, darauf austreuen. Diese Arbeit wiederhole ich bei jeder Fuhre, bis die Miethe, bezw. das Getreide in der Scheune eine Höhe von 3—4 Fuß erreicht hat. So einfach dieses Mittel auch ist, so kann ich doch die Versicherung aussprechen, daß ich, so lange ich dasselbe angewandt, beim Einfahren der Mietthen nie eine Maus in denselben gefunden, noch irgendwie eine Spur dieser Thiere bemerkt habe, ebenso beim Ausdreschen der Scheunen. Wollen die Mäuse eindringen, so verursachen sie durch ihr Laufen und Kriechen eine Bewegung des sie zunächst umgebenden Getreides und es fällt ihnen in Folge dieser Bewegung etwas von dem trockenen Sande auf den Pelz; dies können sie durchaus nicht vertragen und sie treten sofort den Rückzug an.

Eingefandt.

„Humoristisch“ nennt ein „Eingefandt“ die Entzündung des „Boten“ (in Nr. 272) ob Ausfällen von Geistlichen (wie er sagt) wider die liberale Partei. In der That, will man jene Aeußerungen nicht unglaublich frech und anmaßlich nennen, dann sind sie unendlich naiv. Man höre: 1) der Kanzelparagraph rebet von „Angelegenheiten des Staats, die in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstand der Erörterung gemacht werden möchten“ — der „Vote“ macht zur „Angelegenheit des Staates“ schlankweg „die liberale Partei“; 2) der Kanzelparagraph als Anhang zu § 130 des deutschen Strafgesetzbuches denkt an Anreizungen zu Gewaltthatigkeiten — der „Vote“ setzt unter diese Rubrik die dem Geistlichen zur Pflicht gemachte Warnung vor unchristlichem Wesen, wie es in der Fortschrittspartei und Fortschrittspresse gegenwärtig hervorragend zum Ausdruck gekommen; 3) ein von Juden protegirtes Blatt wirft sich zum Richter auf über Wohlverhalten oder unrecht Verfahren christlicher Geistlicher im Amt; 4) der „Vote“, dieser ausgesprochene Feind alles Denunciantenwesens (vgl. die famosen Enthüllungen in der Zeit der Wahl) schickt seine Denuncianten an die heiligste Stätte christlicher Erbauung, in's Gotteshaus.

In der That, wenn nicht unglaublich frech — unsagbar naiv!

Spaßenbitte:

Insbesond're hochverehrter Mensch!
Du siehst, die Zeit wird wetterwend'ich;
Der Schnee liegt hoch, kalt weht der Wind,
Das Vöglein darbt mit Weib und Kind.
Drum bitt' ich, wie im vor'gen Jahr,
Du wollest unser nehmen wahr,
Und spenden, was an Korn und Spelt
Von deinem reichen Tische fällt.
Jeb' Krümchen nehmen wir voll Dank,
Und sind an Zwitschern und Gesang
Dereinst in holder Sommerzeit
Zu jedem Gegendienst bereit.
Beauftragt vom „beschwignen“ Chor
Trug ich Dir das geziemte vor.
Nun öffnet Eures Mitleids Schatz,
Ergebenst Treubusch's kleiner Spatz.

(„Ob. Post.“)

Producten-Bericht.

Breslau, 22. November. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgem. ruhig. Weizen, bei schwächerem Angebot unverändert, p. 100 Kilogr. schlesischer weißer 13,40 — 17,00 — 20,40 M., gelber 12,20 — 16,00 — 18,80 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur seine Qualitäten beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,00 — 13,30 — 14,30 M., feinstes über Notiz. Gerste, schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13,00 — 14,00 M., weiße 14,80 — 15,70 M. — Hafer, behauptet, per 100 Kilogr. 10,00 — 11,80 — 12,50 — 13,80 M., feinstes über Notiz. — Mais, ohne Aenderung, p. 100 Kilogr. 13,00 — 14,00 — 15,00 M. — Erbsen, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 16,50 — 17,50 — 19,00 M., Victoria 20,50 — 21,00 — 22,00 M. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18,00 — 19,00 — 20,00 M. — Lupinen, preishaltend, gelbe per 100 Kilogr. 10,00 — 10,50 — 11,00 M., blaue 10,00 — 10,20 — 10,80 M. — Widen schwach angeboten, p. 100 Kilogr. 13,00 — 14,00 — 15,00 M. — Desfaaten, schwach angeboten. — Wintertraps per 100 Kilogr. 28,00 — 29,00 — 29,50 M., Wintertrapsen 27,50 — 28,50 — 29,00 M. — Rapstuchen ruhig, per 50 Kilogr. 7,00 — 7,30 M., fremde 6,50 — 7,00 M. — Leintuchen, schwach gefragt, per 50 Kilogr. 7,90 — 8,30 M., fremder 7,50 — 7,90 M. — Kleefamen schwach zugeführt. — Mehl, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 29,50 bis 30,75 M., Roggen-Hausbuden 21,50 — 22,00 M., Roggenfuttermehl 9,00 — 10,00 M., Weizenkleie 8,00 — 8,75 M.

Briefkasten.

Herrn K1. Sie meinen, die jüdische Presse wird nächstens auch die Superintendenten ernennen. Wollen sicherlich!

Starke Ofen-Rauchrohre, dto. = **Ruicee,** Messing-Rohrscheiben in div. Weiten, Kohlensparrer! Asche-Eimer, **Kohlenkasten** (ordinaire und hochfeine), dto. = **Büffel,** Kunstguß, Ofenvorsetzer, Feuergeräte und Messing- und vernickelte Glanzplättchen (mit und ohne Bolzen), Mörtel, Fasshähne, billige Blumensprizen, dto. = **Abstüber,** Zinn- und Messing-Beuchter, dto. = **Littermaße, Waagen, Waageschalen, Waagebalcken** u. empfiehlt

Hermann Liebig, Klemmermeister,
dicht hinterm Burghurm.

4628

Die Zahnärzte arbeiten

die bei ihnen bestellten künstlichen Gebisse u. nicht selbst, sondern lassen diese von dem für ihre Existenz

unentbehrlichen Zahntechniker

anfertigen. Die für den Zahnarzt arbeitenden Techniker sind meist junge Leute, denen noch manche fachliche Erfahrung mangelt; **ältere Techniker danken für die Ehre,** mit ihren erworbenen Kenntnissen und Geschicklichkeiten die **zahnärztliche Existenz zu unterhalten;** sie verwerthen durch Selbstständigkeit dergl. für eigene Person. Das zahnliebende Publikum genießt durch Bestellung beim Zahnarzt nur den Vortheil, daß es die dennoch vom **Zahntechniker gefertigten Sachen** schließlich höher bezahlen muß, weil dem Zahnarzt für deren Herstellung mehr Spesen erwachsen, denn dem selbst arbeitenden Zahntechniker. — Nächstens ein Capitel von der operativen Geschicklichkeit gewisser Zahnärzte.

Heinr. Lieber, Zahntechniker,
Hirschberg i. Schl., Dunkle Burgstraße 1.

4629

Oberförsterei Arnsberg.

Sonnabend den 25. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werde ich in „**gol denen Stern**“ zu **Schmiedeberg** öffentlich meistbietend versteigern:

- 406 Stück Fichten Langnußholz IV. und V. Cl.,
- 370 „ „ Stangen I.—V. Cl.,
- 43 Rmtr. Schichtnußholz,
- 312 „ Brennholz,
- 35 „ Fichten Stöcke.

Schmiedeberg, den 21. November 1882.

Der Königliche Oberförsterei-Verwalter.
Borbstaedt.

4626

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 24. Novbr. c.,
von Vormittags 9 1/2 Uhr ab,

sollen in Arnsdorf in der Brauerei aus dem Forstreviere **Brüdenberg** und den Forstorten: **Schwarzloch, Kellershübel,** an der Försterei, **Hohesfeld, Schwarzbühl, Sonnenplan,** am Brande, **Hafenberg, Abrahamsloch,** am Haimchen, **Schilfnäse, Schindelplan, Krallenbrunnen,** Grenzwasser, **Langebrückenwasser, Lannwasser** und Totalität:

- 401 1/2 Rmtr. Nadelholz-Scheit,
- 498 1/2 „ „ Stangen u.
- 164 „ „ Faulholz

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

4599

Gierdorf, den 18. November 1882.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermsdorf.

Dominium **Cammerwaldau,** Kr. Schönau, verkauft:

4600

- 5 junge Ochsen,
- 4 Brackflühe (2 hochtr.),
- 1 aufrang. Zuchtjau,
- 74 Hammel der Wollherde

und noch einige Hammel-Lämmer.

Das Wirthschaftsamt.
M. Arndt.



Englische Saugferkel

sind vorrätzig und werden jederzeit auf vorhergehende Bestellung zur **Maft** oder **Zucht** geliefert.

3484

Dominium **Hohenliebenthal.**

4627

Alt-Tschau bei Neusalz a. O.

Bei dem Herannahen des lieben Weihnachtsfestes, welches Herzen und Hände für Opfer der freien, helfenden Liebe mehr öffnet wie jede andere Zeit, gestatte ich mir der christlichen Wohlthätigkeit die Anstalt „**Kommet zu Jesu**“ mit ihren 40 Jwohnern, Groß und Klein, zur freundlichen Berücksichtigung zu empfehlen. Jede Gabe, auch die kleinste, wird durch Herrn **Ruhmer** hier selbst dankbar angenommen, sowie Geschenke von Leib- und Bettwäsche und noch brauchbaren, getragenen Kleidern. — Der Herr, der dies Wort mit Seinem Segen begleiten wolle, erfülle Seine Verheißung für alle freundlichen Geber und gedulde ihrer in anderer Weise wieder tausendfach!

Almeria-Weintrauben,
sehr süß,
Louis Schultz.

empfang



Wegen Umzug
verkaufe ich mein Lager von den einfachsten bis zu den feinsten

Damenstiefeln

zu jedem annehmbaren Preise aus.

J. A. Wendlandt,
Langstraße 13,

von Mitte December ab Schulstraße 14.

2 Almer Doggen,
echt, einjährig und sehr wachsam, verkauft billig **O. Grossmann, Warmbrunn.**

Das Hotel

zum Waldschlößchen

auf dem Cavalierberge in **Hirschberg** ist per sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres beim Besitzer

J. Timm.

Wohnungen

von zwei, drei, vier bis acht Zimmern, nebst sämmtlichem Zubehör und Gartenbenutzung, per Neujahr, 1. April und 1. Juli 1883 zu vermieten bei

J. Timm.

Walterstraße 3

ist die 1. Etage (4 Zimmer, Küche, Kammer, Keller) halb oder 1. Januar zu vermieten.

4624

Flanelle.

Das Lager bietet in **22** verschiedenen Qualitäten, jede Qualität in **15—30** verschiedenen Mustern, eine wahrhaft großartige Auswahl, wodurch wir jeder Geschmacksrichtung Rechnung tragen konnten. Preise bekannt **billigst.** Für **Wiederverkäufer** vortheilhafteste Bezugsquelle.

Adolf Staeckel & Co.

4633

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet.

Sie enthält:

Die besten Erzeugnisse des Buch- u. Kunsthandels.
Novitäten in Papier-Confectionen und Schreib-
Utensilien.

Photographie-Albuns und Briestaschen.
Spielsachen in reichster Auswahl u.

August Heilig, Buchhandlung,
Markt 6.

4630

Zur Todtenfeier: Diverse Gruft- und Grab-, Perl- und Blechkränze, dto. = **Krenze,** in naturgetreuer Ausführung, empfiehlt **billigst**

4625

Herm. Liebig, Klemmermeister,
dicht hinterm Burghurm.

Gand 2 b

ist eine freundliche Wohnung sofort zu vermieten.

Prima Kölner Leim,
Pfund 45 und 50 Pf., bei **Albert Flaschke.**
A 84

Heute, Donnerstag: Große Kirmeß-Feier

mit gut besetztem Orchester. Für gute Speisen und Getränke, sowie hausbackenen Kuchen wird bestens gesorgt sein. Es ladet freundlichst ein **E. Blümel** im „**langen Hause**“.

Kasperle-Theater

im „**Schwarzen Hof**“.
Von heut ab täglich 2 Vorstellungen, Nachmittags 5 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr. 3636

Stadttheater in Hirschberg.

Heute, Donnerstag den 23. Nov.:
Ganz neu! Zum ersten Male Ganz neu!
„**Glück bei Frauen**“.
Original-Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.
Das neueste Werk des genialen Verfassers. 4635

Landwirthsch. Verein

für Schönau. 4637
Sitzung Sonntag den 26. November.
Nachmittags 3 Uhr, in **Gimmler's Hotel.**

Berliner Börse vom 21. November 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypothek.-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,85	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 107,80
Imperial	—	do. do. rückz. 100	4 96,20
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	170,70	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,10
Russische do. 100 Ro.	200,20	Schlesische Bod.-Erb.-Pfdb.	5 102,70
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 106,80
		do. do.	4 98,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 101,50	Breslauer Disconto-Bank	5 89,50
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,80	do. Wechsel-Bank	6 1/2 104,00
do. do.	4 100,60	Niederlausitzer Bank	4 3/4 93,70
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 98,80	Norddeutsche Bank	0 1/2 157,20
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 102,80	Oberlausitzer Bank	6 101,00
do. do. diverse	4 100,40	Oesterr. Credit-Actien	0,91 488,50
do. do. do.	3 1/2 95,80	Pommersche Hypothek.-Bank	0 37,20
Berliner Pfandbriefe	5 108,80	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 119,00
do. do.	4 1/2 103,50	Preussische Bod.-Erb.-Act.-Bank	6 3/4 109,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 89,90	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2 122,50
Posenische, neue do.	4 100,40	Preussische Hypothek.-Act.-Bank	4 1/2 77,00
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 93,00	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pEt.	3 86,90
do. landschaftl. A. do.	4 —	Reichsbank	6 3/4 148,50
do. do. C. II. do.	4 1/2 100,80	Sächsische Bank	5 1/2 129,50
Pommersche Rentenbriefe	4 100,50	Schlesischer Bankverein	6 108,70
Posenische do.	4 100,20		
Preussische Rentenbriefe	4 100,30	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 100,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 43,00
Sächsische Staats-Rente	3 —	Breslauer Pferdebahn	6 117,70
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 146,70	Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2 180,90
Deutsche Hypothek.-Pfandbriefe.		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 3/4 100,80
Deutsche Gr. C. B. Pfdb. rückz.	5 108,00	Schlesische Feuerversicherung	14 925,00
do. do. rückz. à 110	4 1/2 101,30		
do. do. rückz. 110	4 94,00		
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5 110,00		
do. do. III. rückz. 100 1882	5 100,60		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 103,80		